



Körnerleguminosen: Wertvoll für Mensch, Tier und Acker

Körnerleguminosen profitieren vom Trend zur vegetarischen und veganen Ernährung. Petra Zerhusen-Blecher vom Demonstrationsnetzwerk Erbse / Bohne sieht Chancen für einen wachsenden Anbau in Deutschland.

Warum steigt die Nachfrage nach Körnerleguminosen?

Zerhusen-Blecher: Bisher wurden Erbsen und Ackerbohnen in erster Linie in der Tierfütterung eingesetzt. Jetzt ist eine Nachfrage nach den Eiweißträgern auch von der Lebensmittelindustrie gestiegen. Für die Produktion von veganen, vegetarischen oder auch allergenfreien und regionalen Erzeugnissen sind vor Allem Erbsen gefragt. Aber auch das Interesse an Ackerbohnen steigt in der Lebensmittelsparte. In der Tierfütterung steigt die Nachfrage nach heimischen Eiweißfuttermitteln ohne Gentechnik. Damit soll die Sojabohne aus Übersee zum Teil ersetzt werden.



Welchen Umfang hat der Anbau von Körnerleguminosen in Deutschland?

Zerhusen-Blecher: Erbsen halten aktuell mit knapp 75 000 ha vor der Ackerbohne mit 49 000 ha und der Lupine mit 21 000 ha den größten Anteil. Sie werden mit unterschiedlichen Schwerpunkten deutschlandweit angebaut. Ähnliches gilt für die Ackerbohne. Die Lupine ist eher im Osten Deutschlands zu finden. Sojabohnen sind auf gut 29.000 ha und vornehmlich in Süddeutschland anzutreffen. Sie benötigen vor Allem Wärme. Insgesamt wurden in diesem Jahr rund 500.000 t Körnerleguminosen in Deutschland geerntet. 50 Prozent der Erzeugung werden innerbetrieblich genutzt. 105.000 t finden sich im Mischfutter wieder.

Der Anbau von Körnerleguminosen wurde immer mal wieder gefördert – bisher mit überschaubarem Erfolg. Haben sich die Vorzeichen für die Eiweißträger geändert?

Zerhusen-Blecher: Die Vorzüge von Körnerleguminosen sind unverändert hoch. Sie bieten in den aktuell noch immer engen Fruchtfolgen mit Wintergetreide und Raps eine wertvolle Ergänzung. Fruchtfolgekrankheiten im Getreide wie Halmbruch, Schwarzbeinigkeit oder Fusarium könnten mit

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Das Demonetzwirk Erbse / Bohne wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages im Rahmen der BMEL Eiweißpflanzenstrategie



ihnen in der Fruchtfolge deutlich reduziert werden. Der zunehmend enger werdende Angebotspalette an Pflanzenschutzmitteln aufgrund von Resistenzen, Wirksamkeit oder Verfügbarkeit ist in einer weiteren Fruchtfolge mit Körnerleguminosen ebenfalls etwas entgegengesetzt. Zudem entzerren sie im Anbauplan die Arbeitsspitzen zur Aussaat und zur Ernte.

Worauf sollte man beim Anbau zu achten?

Zerhusen-Blecher: Neben den Bodenansprüchen ist die Trockentoleranz der einzelnen Kulturen zu beachten. Während die Ackerbohne mittlere bis schwere Standorte mit guter Wasserführung bevorzugt, gedeiht die Erbse auch auf leichten bis mittleren Böden. Die Sojabohne benötigt mittlere, gut erwärmbare Böden. Die Trockentoleranz der Ackerbohne und der Sojabohne ist als gering zu beschreiben. Die Erbse verträgt etwas mehr Trockenheit. Anbaupausen sind unbedingt einzuhalten. Sie sind mit zwei bei der Sojabohne bis neun Jahren bei der Erbse unterschiedlich.

Wie lassen sich Körnerleguminosen als Stickstoffproduzenten am besten nutzen?

Zerhusen-Blecher: Körnerleguminosen sollten nach stark Stickstoff-zehrenden Fruchtarten wie Getreide oder Zwischenfrüchten stehen. Als Folgefrüchte eignen sich ebenfalls stark Stickstoff-zehrende Kulturen wie Ölrettich als Zwischenfrucht, Raps oder Wintergerste. Sie können den verfügbaren Bodenstickstoff im Herbst nach der Körnerleguminose gut nutzen. Grundsätzlich gilt: je einseitiger die bisherige Fruchtfolge und je geringer die Bodenfruchtbarkeit, desto größer ist der Vorfruchtwert der Körnerleguminose.

Worauf sollten die Erzeuger noch achten?

Zerhusen-Blecher: Ganz wichtig: Verwertung und Vermarktung von Körnerleguminosen beeinflussen den Preis. Bei der innerbetrieblichen oder zwischenbetrieblichen Verwertung über die Fütterung ist eine hohe Wertschöpfung möglich. Hier sollte gerade für die Monogastrierfütterung auf die Sortenwahl geachtet werden. Beim Anbau von Vermehrungssaatgut ist ein Mehrerlös möglich. Eine vertragliche Bindung ist hier wichtig. In der Futtermittelindustrie besteht ein erhöhter Bedarf an GVO-freien Futtermitteln. Auch die Nachfrage nach Regionalität birgt Möglichkeiten eines Mehrerlöses. Großer Bedarf entsteht zunehmend in der Humanernährung. Daneben finden Körnerleguminosen auch im Non-food- Bereich Absatzmöglichkeiten.

Das Interview führte Dagmar Hofnagel. Es ist erschienen in der agrarzeitung Kalenderwoche 50 / 51, 20. Dezember 2019

Kontakt

Petra Zerhusen-Blecher ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule Südwestfalen und im Demonstrationsnetzwerk Erbse / Bohne für die Koordination von Wertschöpfungsketten im konventionellen Anbau mitverantwortlich.

Tel.: 02921 378-3196; E-Mail: zerhusen-blecher.petra@fh-swf.de